

Walther Ch. Zimmerli/Mike Sandbothe (Hgg.)  
**Klassiker der modernen Zeitphilosophie**  
 Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1993, 314 S., 59,- DM, ISBN 3-534-12013-2

Das Thema »Zeit« hat seit langer Zeit Konjunktur: in Managementseminaren, in populärwissenschaftlichen Sachbuchreihen und nun auch in der Philosophie. Nachdem die großen idealistischen Systeme des 19. Jahrhunderts ihren Kredit verspielt haben, versucht man – nicht zum ersten Mal in unserem Jahrhundert – in den Naturwissenschaften, genauer: in deren Elementar begriffen »Raum« und »Zeit«, neuen Halt zu finden. Die Erwartungen, die manche Philosophen an ein solches transdisziplinäres Projekt knüpfen, sind hoch: Es geht um nichts Geringeres als die Konvergenz der »zwei Kulturen«. Der von dem Bamberger Philosophen Walter Ch. Zimmerli und seinem Mitarbeiter Mike Sandbothe vorgelegte Sammelband möchte dieses Projekt voranbringen. Während physikalische Zeitkonzepte schon recht weit gediehen sind, besteht, so die Herausgeber in der Einleitung, bei den philosophischen noch ein Defizit. Dem Leser werden Schlüsseltexte der Zeitphilosophie des 20. Jahrhunderts angeboten, die auch dem »Nicht-Fachphilosophen« als »Werkzeugkasten« dienen, ihm bei der Erschließung weiterführender Dimensionen der Zeitproblematik behilflich sein sollen. Um drei Problemfelder kreisen die Texte. Erstens: Woher kommt die Zeit? Ist sie ein Produkt des wahrnehmenden und erkennenden Subjekts oder eine Dimension der äußeren Realität? Und: Wie beeinflussen sich Subjekt und Objekt gegenseitig im Wahrnehmungs- bzw. Erkenntnisprozeß? In diesen ersten Komplex, dem sich die sogenannte logisch-analytische Schule der Zeitphilosophie verpflichtet fühlt, führen Texte von William James, John McTaggart, El-

lis McTaggart, Michael Dummett u. a. ein. Zweitens: Wie ist die Zeit? Ist sie, ähnlich dem Raum, ohne Richtung, symmetrisch, reversibel? Oder gerichtet, asymmetrisch, irreversibel? Das ist die Frage nach dem Zeitpfeil, mit dem sich die physikalisch-naturphilosophische Denktradition auseinandersetzt. Zu diesem Aspekt des Zeitproblems nehmen Texte von Ludwig Boltzmann, Arthur S. Eddington, Ilya Prigogine u. a. Stellung. Und drittens: Wohin geht die Zeit? Stirbt sie beständig, wird sie immer wieder neu geboren? Und damit zusammenhängend: Wie sollen wir uns zur Zeitgebundenheit unseres Lebens, zu unserer »Zeitlichkeit«, verhalten? Zur Aufschlüsselung dieses Problems, dem sich die Existenz- und Lebensphilosophie verschrieben hat, werden Texte von Martin Heidegger, Jacques Derrida, Hans-Georg Gadamer u. a. präsentiert.

Das sehr anspruchsvolle Buch, mit einer ausführlichen Bibliographie ausgestattet, bietet eine ungewöhnliche Fülle von Anregungen für eigenständiges Philosophieren. Ob freilich auch der Hobby-Bastler mit diesem Werkzeugkasten zurecht kommt und die Geheimnisse der Metaphysik wirklich knacken kann, erscheint fraglich. Im übrigen würde man sich einen Fortsetzungsband wünschen, in dem die praktische Philosophie, insbesondere als Sozialphilosophie und Politische Philosophie, zu ihrem Recht kommt. In einer Zeit nämlich, in der sich immer mehr Menschen durch das Tempo des Lebens überfordert fühlen, wäre es für Ethiklehrer, -schüler und philosophierende Laien ein Gewinn, wenn nicht nur Psychologen, sondern auch Philosophen Konzepte für den rechten Umgang mit Zeit entwickeln würden. Wir bräuchten dringend Zeitmaßstäbe für den Umgang mit uns selbst, mit anderen (etwa langsameren Kulturen), mit der Natur.

*Fritz Reheis*